

sichts der breiten Basis von Anknüpfungspunkten zeigen sich beide Seiten überaus optimistisch hinsichtlich einer ergebnisbringenden Zukunft dieser Partnerschaft.

Hilfreich wird dabei das „Netzwerk Transkarpatien“ sein, das der Bezirk Oberfranken ins Leben gerufen hat. Darin sind Organisationen, Behörden und Einzelpersonen verzeichnet, die sich in Transkarpatien engagieren. Mit Hilfe dieses Netzwerkes soll die Koordination, der Aktivitäten der verschiedenen Organisationen in Transkarpatien und ein

Austausch von wichtigen Informationen gewährleistet werden.

Für die Zukunft sind gegenseitige Besuche von Fachleuten aus den genannten Arbeitsbereichen vorgesehen. Die Partnerschaft soll jedoch nicht nur auf Bezirksebene bleiben, sondern sie soll sich auf den weiteren kommunalen Ebenen fortsetzen. Hier wurden schon die ersten Schritte unternommen, wie beispielsweise der Austausch von Jugend- und Sportgruppen, die zuversichtlich und optimistisch stimmen.

Die „Frankenwürfel“ sind gefallen



Vor dem Wirtshaus zum Freilandmuseum in Bad Windsheim nach der Verleihung des Frankenwürfels von links die Mittelfranken, Robert Treuheit, Trautskirchen mit Regierungspräsident Karl Inhofer, Ansbach, die Oberfranken mit Franzika Schumm, Hirschaid mit Regierungspräsidenten Hans Angerer, Bamberg, und die Unterfranken, Regierungspräsident Dr. Paul Beinhofer, Würzburg, mit Reinhard Hübner, Wiesenbronn.

Foto: Susanne Hillermeier

1985 wurde er gestiftet von den drei Regierungsbezirken Frankens, der Frankenwürfel, eine Auszeichnung für Menschen fränkischen Schlages, die *www*, nicht *world wide web*, sondern *wendig, witzig und widersprüchlich* in ihrer Person vereinigen. Inzwischen sind 54 dieser Würfel jeweils an Martini vergeben, acht davon gingen an weibliche Personen. Jetzt kamen drei neue zu der gewürfelten Gesellschaft im Freilandmuseum von Bad Windsheim dazu.

Reinhard Hübner aus Wiesenbronn gehört zu den neu Gewürfelten aus Unterfranken, obwohl er eigentlich ein gebürtiger Westfale ist, aber im Landkreis Kitzingen zu einem echten Franken wurde als er sich zum Winzer ausbilden ließ und schließlich zum Beamten des Kreises wurde, wie Regierungspräsident Dr. Paul Beinhofer, Würzburg, feststellte. Im Mönchsondheimer Kirchenburgmuseum fand er das Betätigungsfeld für seinen Charakter und baute es zu einem Kulturstandort für fränkische Musik und Literatur, fränkisches Brauchtum und Geschichte aus. Mit der Verleihung des Frankenwürfels wurde Hübner nun endgültig eingebürgert.

Oberfrankens Regierungspräsident Hans Angerer, Bamberg, überreichte Franziska Schumm aus Hirschaid den Frankenwürfel. Die sechsfache Mutter und zwölffache Großmutter steht für Dichtung in fränkischer Mundart mit unzählig vielen Lesungen, Beiträgen im Bayerischen Rundfunk und sechs Buchveröffentlichungen in bamberger Mundart. „Kunst kummt vo Köonna ... und is a Fertigkeit“, eine Feststellung von ihr. Daneben engagierte sie sich viele Jahre im katholischen Frauenbund, war Mitglied im Pfarrgemeinderat und versuchte sich auch in der Kommunalpolitik.

Robert Treuheit aus Trautskirchen ist Mittelfranke und erhielt den Würfel durch Regierungspräsident Karl Inhofer, Ansbach. Treuheit machte das Wirtshaussingen wieder salonfähig. Die ersten Versuche des Musikers und Heimatpflegers vor zehn Jahren stießen auf so großes Interesse, dass er es über ganz Mittelfranken und darüber hinaus wieder einführte und inzwischen auch von anderen Gruppen und Organisationen dabei unterstützt wird. Bei den Veranstaltungen sind 70 bis 100 Besucher keine Seltenheit.

Susanne Hillermeier

Wolf Peter Schnetz

Zeitsprünge: Claus Hennebergs Wanderung von Hof nach Potsdam

Der vierte Band von „Pauls Geschichten“

Von Oscar Wilde ist der selbstironische Satz aus dem Leben eines sehr geschäftigen Schriftstellers überliefert: „Heute morgen habe ich ein Komma entfernt, und heute nachmittag habe ich es wieder eingefügt.“ Claus Henneberg (73), Avantgardist der frühen 60er („Monologe, „Texte und Notizen“), heimisch in Hof, literarischer Weggefährte von Heißenbüttel, Bense, Bezzel, Gomringer, hat es geschafft, zu einem Komma ein ganzes Buch zu zaubern, den vierten Erzählband von „Pauls Geschichten“, die seit ihrem Erscheinen (1995–2001) auch als „literarische Dar-

stellungen der Stadt Hof“ gesehen werden, in der Hauptsache aber autobiografische Erinnerungen an die Nazijahre, den Krieg und den Neubeginn nach '45 sind. Dass hinter dem Erzähler Paul auch der „Titan“ Jean Paul in zahlreichen Anspielungen immer wieder ins Bild tritt, ist im Städtedreieck Bayreuth, Hof, Wunsiedel eine Verbeugung vor dem Genie. Claus Henneberg, der „Minimalist“ der 60er (damals u. a. Förderpreisträger der Stadt Nürnberg) hat sich – wie der wesensnahe Helmut Heißenbüttel – in seinem Spätwerk zu einem opulenten Sprachgestalter entwickelt.